Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 75. Mittwoch, den 30. März. 1887.

Herr Katkow.

In Rußland ist bekanntermaßen von irgend welcher Preßfreiheit absolut keine Rede. Den Zeitungen wird kurzer Hand angewiesen, was sie mitzutheilen haben und was nicht, und äußert ein Blatt einmal selbstständige Ansichten, welche den hohen Herren nicht angenehm sind, so wird es ohne Weiteres unterdrückt. Nur eine Zeitung hat das Recht, zu sagen, was sie will, und kann sogar der Regierung offene Oppositionen machen. Das ist die Moskauer Zeitung des Geheimrathes Katkow, des persönlichen Günstlings des Czaren und des anerkannten Hauptes der Panslavistenpartei. Was kein Redacteur in Rußland wagen darf, das wagt Katkow und Niemand wirft ihm einen Stein in den Weg. Die Neigung des Czaren für den Moskauer Geheimrath und Publicisten erklärt sich aus den starren Nationalrussenthum Katkow's und dessen felsenfester Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit des absolutistischen Regimentes. Wegen dieser Anschauungen hat der Czar dem moskauer Zeitungsschreiber im vorigen Herbst auch einen der höchsten Orden verliehen. Das ist der Mann, der durch seinen ungezügelten Deutschenhaß jetzt so viel wieder von sich reden macht, der den Ausführungen des amtlichen Petersburger Regierungsanzeiger über die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland Widerspruch entgegensetzt, und kurzer Hand behauptet, die Worte des amtlichen Blattes entsprächen nicht den wahren Gesinnungen des Czaren. Wenn ein anderes Blatt so etwas schriebe, käme der Redacteur ohne Weiteres in's Loch. Herrn Katkow aber geschieht nichts, und seine Partei jubelt ihm zu. Seine Partei! Darin liegt eben die Bedeutung dieses Mannes. Er ist das Sprachrohr der russischen Kriegspartei, die freilich zur Zeit des Czaren Ohr nicht hat, aber unablässig daran arbeitet, es zu gewinnen, die den russischen Nationalwohlstand durch ihre andauernden Hetzereien schwer erschüttert.

Hören wir, was Geheimrath Katkow einem französischen Berichterstatter, der ihn interviewte, sagte; der Bericht über diese Unterredung bedarf keines Commentars. Also: „Die französischen Generale Boulanger und Saussier sind geschätzt in Moskau, weil man überzeugt ist, daß Beide die Commune niederhalten werden, und daß sie entschiedene Gegner einer abenteuerlichen Colonialpolitik sind. Während Rußland eine Colonialpolitik treiben muß, muß sich Frankreich davor hüten, um seine Kräfte nicht außerhalb zu zersplittern. Das ist die solideste Grundlage des europäischen Friedens und die sicherste Ursache einer Einigung zwischen Rußland und Frankreich. Die Dreikaiser-Allianz ist todt und wird nicht wiedererstehen. Fürst Bismarck sucht durch alle möglichen Mittel den Czaren zum Bunde zurückzuführen, wird aber keinen Erfolg haben, denn der Czar will nicht mehr theilnehmen und wird nicht wieder eintreten, davon bin ich (Katkow) fest überzeugt. Was thut man nicht Alles, um Frankreich zu erschrecken und von Rußland zu entfernen; man erregt in Frankreich revolutionäre Bewegungen und treibt in Rußland zu Verschwörungen! Wem bringt das Nutzen? Deutschland sucht so den Czaren zu umgarnen und durch Furcht vor den Verschwörern zu sich zurückzuführen. Ich werde dem aber mit aller Entschiedenheit entgegentreten. Der Czar will ein großes mächtiges Frankreich, und wenn ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbrechen sollte, wird er letzteres nicht vermindern lassen. Der Czar ist vor allem Patriot, welcher nur die Größe seines Landes will, und der Umstand, daß Frankreich eine Republik ist, kann ihn daher nicht stören. Mag Frankreich in Fragen, wo es gemeinsame Interessen giebt, nur zeigen, daß es sich Rußland nähern will, und die Allianz wird sich machen. Es ist zu bedauern, daß Frankreich in der bulgarischen Angelegenheit nicht etwas lauter gesprochen hat, nicht um zu handeln, sondern um zu zeigen, daß es wieder eine Nation geworden, mit der man rechnen muß. Es ist nicht recht, den Fürsten Bismarck allein das Spiel machen zu lassen. Seinerseits verlangt Rußland nichts weiter, als Frankreich zu helfen. Das deutsche Reich zieht Italien in eine neue Tripelallianz hinein, aber das wird nicht mehr lange dauern, denn zwischen Oesterreich und Italien herrscht ein zu scharfer Gegensatz. Man wird sich des augenblicklichen Einverständnisses bedienen, um Italien tiefer in die Colonialpolitik hinein zu treiben. Was England betrifft, so wird Rußland bald auf dasselbe in Indien stoßen und zwar ohne Kampf. Zum Schlusse versicherte Katkow, er habe genau dieselben Ansichten, wie der Czar.

Wer spricht denn nun eigentlich die Wahrheit: Der amtliche Regierungsanzeiger oder der Moskauer Geheimrath!

Deutscher Reichstag.

(15. Sitzung vom 28. März)

Der Reichstag genehmigte am Montag definitiv in dritter Sitzung und ohne besondere Debatte den Reichshaushalt pro 1887/88 unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Im Laufe der Sitzung theilte Staatssekretär Dr. von Stephan mit, daß Erwägungen über die Wiedereinbringung des früher abgelehnten Postsparkassengesetzes schweben. Auf Antrag des Abg. Windthorst wurde dann das Präsidium, die Herren von Wedell-Piesdorf, Dr. Buhl, von Unruhe-Bomst, per Akklamation definitiv für die Session gewählt. Damit ging das Haus in die Osterferien.

Nächste Sitzung: Dienstag den 19. April. (Denkschriften über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach und Stettin.)

Tagesschau.

Thorn, den 29. März 1887.

In dem Befinden des **Kaisers** war am Montag eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Kaiser stand um 11 Uhr auf. Unterleibsschmerzen, welche aufgetreten waren, sind ganz verschwunden. Dagegen ist die durch Zugluft entstandene Entzündung des linken Auges noch andauernd. Nach der Kreuzztg. ist die Oeffnung des Auges nur möglich nach vorheriger Anfeuchtung mit Wasser. Die Entzündung hat aber nach ärztlichem Ausspruch nichts Bedenkliches. Montag ließ sich der Kaiser vom Chef des Civilkabinets und vom Geh. Hofrath Bork bereits Vorträge halten. — Die Einsegnung der beiden jüngsten Töchter des Kronprinzen findet am 5. April in der kleinen Hauskapelle des kronprinzlichen Palais statt. — Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern sind Montag von Madrid in Lissabon angekommen.

Der **Prinz-Regent** von Bayern hat mit Rücksicht auf den Zustand des Königs Otto angeordnet, daß bei Festlichkeiten und dergl. von rauschenden Huldigungen für den König abzusehen sei.

Ueber den künftigen **deutschen Botschafter** in Rom ist noch nichts bestimmt worden. Die Meldungen von der Ernennung des Herrn von Radowitz werden für unbegründet erklärt.

In der ersten Sitzung der Commission des **preußischen Herrenhauses** zur Vorberathung des Antrages von Kleist-Retzow betreffend die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche waren Vertreter der Regierung nicht erschienen. Es fand eine längere Generaldiscussion statt. Die zweite Lesung fand Montag Abend statt. — Die neue Branntweinsteuervorlage liegt bereits dem Kanzler vor.

Im württembergischen **Herrenhause** theilte Minister von Mittnacht auf eine Anfrage mit, daß die bayerische Regierung dem Project einer Bodenseegürtelbahn zur Zeit ablehnend gegenüberstehe. Vielleicht werde man später darauf zurückkommen.

Die landeskirchliche **Versammlung** für Preußen (Pastoralconferenz) wird am 26. April in Berlin stattfinden.

Der päpstliche **Moniteur de Rome** läßt sich aus Ber-

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(8. Fortsetzung.)

„Entsetzlich! Und kann es kein Irrthum gewesen sein?"

„Nein, o, nein! Er trug seinen pelzgefütterten Rock, als er das Schloß verließ, und er hatte denselben auch noch an, als man ihn todt zurückbrachte. In der Brusttasche fanden sich außerdem Papiere und Briefe, welche seine Identität zweifellos feststellten."

Thränen standen in den Augen der Sprecherin und ihre Stimme zitterte; eine lange Pause entstand. Barbara's Augen waren auf das Bild jener jungen Mutter gerichtet, welcher die Kunde von dem grauenhaften Ende ihres einzigen Sohnes erspart worden war. Die schönen grauen Augen mit den langen Wimpern däuchten ihr so ungeheuer bekannt; wo hatte sie nur ähnliche Augen gesehen?

Sie sann noch drüber nach, während sie weiter schritt, bis sie plötzlich sich vor dem Bilde einer andern schönen Frau in kostbarem Brokatgewande befand, deren Züge jedoch unverkennbar den Ausdruck ruheloser Unzufriedenheit trugen.

„Des Herrn Grafen zweite Gemahlin," erklärte Frau Fairfax, als Barbara sie fragend anblickte, und später erst erfuhr das junge Mädchen die Geschichte jener Frau, welche ihre Liebe dem Ehrgeiz geopfert hatte.

Das letzte Bild in der langen Reihe war das eines zartaussehenden Knaben in schwarzer Sammetblouse mit breitem, venetianischen Spitzenkragen; vor demselben befand sich eine Leere, von der offenbar das Bild weggenommen worden war, welches dort gehangen hatte.

„Das ist der letzte Hatton," erklärte Frau Fairfax, auf den Knaben weisend; er ist niemals ein kräftiges Kind gewesen und als das Fieber ihn erfaßte, wußten wir alsbald, daß er demselben zum Opfer fallen würde. Es war, als ob er Heimweh nach seiner Mutter habe, die wie das gnädige Fräulein wissen, ein Jahr früher gestorben ist."

„Mein Onkel muß seinen Tod sehr schmerzlich empfunden haben. Er hing wohl sehr an dem Kinde?"

„Ja, er hat ihn sehr lieb gehabt War der Knabe doch Alles, was er besaß. Er hoffte, daß durch ihn der alte Name erhalten bleiben sollte, und als er starb, da war es, als ob auch von dem Grafen alles Leben weichen wollte."

„Das ist vor zwei Jahren geschehen?"

„Jetzt sind es bereits drei Jahre geworden, gnädiges Fräulein."

„Wessen Bild hat dort gehangen, Frau Fairfax?" fragte Barbara, nach der leeren Stelle weisend.

„Das Portrait des ältesten Sohnes unseres Grafen."

„Und wo ist dasselbe jetzt?" fragte Barbara, neugierig, wie der Mann ausgesehen haben mochte, welcher die Liebe eines niedriggeborenen Mädchens höher geachtet hatte, als Glanz und Reichthum.

„Es hängt im Boudoir, wo die Gräfin gesessen," erzählte die Alte. „Niemand betritt jenen Raum, außer dem Grafen oder mir. Seit dreißig Jahren ist dort Alles unverändert geblieben."

„Sie haben mir noch kein Bild meines Vaters gezeigt," sprach Barbara nach einer Weile.

„Es existirt auch keins," entgegnete Frau Fairfax und erinnerte sich unwillkürlich jenes Tages, an welchem das Bild Neville Hatton's auf Befehl seines Bruders aus der Gallerie entfernt worden war.

„Das thut mir leid, daß kein Bild meines Vaters vorhanden ist," sprach Barbara nachdenklich. „Ich hätte mir ihn gern vorgestellt, wie er ausgesehen. Habe ich Aehnlichkeit mit ihm? Sie müssen sich seiner entsinnen!"

„Ich entsinne mich seiner sehr wohl. Nein, Sie haben keine Spur von Aehnlichkeit mit ihm."

Sind Sie dessen gewiß? Ich soll merkwürdigerweise auch meiner Mutter nicht ähnlich sehen."

Barbara erröthete leicht, während sie die letzten Worte aussprach. In dieser Gallerie, in welcher so viele vornehme Frauen zu sehen waren, empfand sie den Gedanken an die nicht hochgeborene Mutter mit doppelter Peinlichkeit und wünschte sehnlicher denn je, die Vergangenheit austilgen zu können.

„Ich weiß ganz bestimmt, Fräulein Barbara, daß Sie Ihrem Herrn Vater nicht ähnlich sehen. Wenn der Herr Graf Ihnen das Bild seines ältesten Sohnes zeigt, so werden Sie das selbst einräumen müssen, denn dieser hat mit Ihrem Herrn Vater, der ja sein Onkel war, große Aehnlichkeit gehabt."

Durch die Gallerie weiter schreitend, gelangten sie an ein hohes Fenster, von dem aus sich eine prächtige Fernsicht bot über den Park, über wohlgepflegte Felder und wundervolle, saftig grüne Matten. Am Fuße eines Hügels in der Ferne zeigte sich dem Auge der Anblick eines freundlich daliegenden Dorfes; hinter demselben erhob sich ein Schloß, in jenem Stil erbaut, welcher zur Zeit der Königin Elisabeth ins Leben getreten war.

„Wie heißt jenes Dorf?" fragte Barbara.

„Firholme."

„Dann ist es also das Schloß, welches hinter demselben hervorragt —"

„Die Besitzung des Grafen von Keith!" vollendete Frau Fairfax. „Ich kenne ihn seit seinen Knabenjahren; seine Mutter und meine gütige Gebieterin waren sehr befreundet. Lord Keith — er ist der zweite Sohn gewesen — er blickte nur wenige Monate nach unserem Grafen Hatton das Licht der Welt. Die Knaben waren beständig zusammen und selbst jetzt noch vergißt Lord Keith nie, mich mit seinem Besuche zu beehren, wenn er in Firholme ist."

„Er ist sehr stolz, nicht wahr?"

„Ja, er ist sehr stolz auf seine Familie, die zu den ältesten des Landes gehört, noch stolzer aber darauf, daß dieselbe vollkommen makellos dasteht. Trotzdem ist der Graf von Keith einer der liebenswürdigsten Menschen, die man sich denken kann; er ist gut und freundlich gegen Jedermann und Firholme gehört zu den schönsten Besitzungen weit und breit in der Gegend."

Barbara wandte sich hochklopfenden Herzens vom Fenster ab, die Brust gleichzeitig von Freude, Schmerz und Sorge bewegt. Wußte er,

lin telegraphisch über den wohlwollenden Empfang berichten, welcher Msgr. Galimberti zu Theil geworden ist. Es wird namentlich auch der gnädige Empfang durch den Kronprinzen und die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens an den päpstlichen Gesandten hervorgehoben.

Lord Roseberry, der frühere englische Minister des Auswärtigen, ist in Berlin angekommen.

Der deutsche Ministerresident in **Morokko Testa** ist auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden.

Die Gemahlin des Reichstagsabgeordneten Freiherrn von **Stauffenberg** ist in Pallanze an einem Lungenleiden gestorben.

Die Kreuzztg. hatte kürzlich mitgetheilt, der Abg. **Böckel** sei deshalb aus einer Studentenverbindung s. Z. ausgeschlossen, weil er bei einem Toast auf den Kaiser sitzen geblieben. Das Blatt schreibt, die Meldung werde ihm bestätigt.

Der Vorstand des deutschen **Vereins** gegen den Mißbrauch geistiger Getränke beschloß, die diesjährige große Herbstversammlung in Darmstadt abzuhalten.

Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche **Colonisation** faßte in seiner letzten Sitzung u. A. den Beschluß: Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche Colonisation erklärt es als Ziel seiner Bestrebungen, eine organische Vereinigung aller oder möglichst vieler colonialer Körperschaften Deutschland's anbahnen zu helfen.

Das **Hochwasser** dauert fort, namentlich Rhein und Oder weisen einen sehr hohen Wasserstand auf. Die Oder ist bei Brieg über die Ufer getreten. Ueber Köln ging Sonntag Abend ein schweres Gewitter nieder.

Die **Deutsche Reichsregierung** hat der französischen Regierung ihren Dank für die Glückwünsche zum Geburtstag des Kaisers ausgesprochen.

Der Deutsche Botschafter **von Keudell** in Rom wird Ende d. W. seine Abschiedsaudienz haben, aber noch bis Mai dort bleiben. Er gedenkt später ein parlamentarisches Mandat anzunehmen.

Die Ziehung der 1. Klasse 176. **Preußischer Klassenlotterie** beginnt am 4. April früh acht Uhr.

Aus dem **Deutschen südwestafrikanischen Schutzgebiet** werden neue Unruhen gemeldet. Herero's und Namaqua's sind eben wieder einmal an einander gerathen.

Der Kaiser **Franz Joseph** hat dem Grafen Taaffe das Großkreuz des Stephansordens, dem Finanzminister Dunajewski das Großkreuz des Leopold-Ordens, und dem Kultusminister von Gautsch den Orden der Eisernen Krone verliehen. Die Verleihungen werden als Demonstration für die Stellung des Kabinets über den Parteien gedeutet. — Das Herrenhaus in Wien nahm das Bankgesetz der Regierungsvorlage an. — Im Anarchistenproceß in Wien ist das Urtheil gesprochen. Dreizehn Angeklagte wurden zu 1 — 20 Jahren schweren Kerker verurtheilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. — In Pest hielten etwa 800 Studenten eine Versammlung ab und beschlossen, dem ungarischen Reichstage eine Petition zu überreichen, damit derselbe die ungarische Kommandosprache bei den ungarischen Regimentern durchsetze. Ein Student declamirte ein in Massen vertheiltes aufreizendes Gedicht, das von der Polizei beschlagnahmt wurde. Darauf zerstreute sich die Menge in Ruhe.

In **Bulgarien** hat eine ungemein lebhafte Bewegung für den Fürst Alexander Platz gegriffen. Zahlreiche Vereine haben seinen Namen angenommen und bei jeder Gelegenheit wird sein Name öffentlich verherrlicht. Minister Stoilow reiste nach Wien, seine Reise soll mit der Thronfolgefrage zusammenhängen. — In Russisch-Rent dauern die Freischaarensammlungen unter russischem Schutz ganz offen fort. Auch in Burgas wird ein Handstreich der Russenfreunde befürchtet. Erinnert wird daran, daß Kapitän Nabokow, der Anstifter des ersten Putsches in Burgas, laut sagte: „Alles, was ich gethan, habe ich auf höheren Befehl gethan!" Jetzt sammelt Nabokaw bei Konstantinopel Banden. Auch wohl auf höheren Befehl! — Die Note des russischen Botschafters Nelidow in Konstantinopel, in welcher er Zahlung der rückständigen Kriegskosten verlangt, ist äußerst schroff gehalten. Das Schriftstück wird als Mittel betrachtet, den Großvezier zum Rücktritt zu zwingen. — Die serbische Regieruug hat die Einladung zur Pariser Weltausstellung von 1889 angenommen. Königin Natalie von Serbien ist eine erklärte Franzosenfreundin.

Durch einen Zufall wurde in **Florenz** ein anarchistisches Attentat verhindert. Eine Frau fand hinter dem Thorflügel des Rathhauses eine Sardinenbüchse und eilte damit nach Hause. Auf halbem Wege explodirte aber die Schachtel, riß der Frau den linken Arm weg und verletzte sie am Kopfe schwer. Die Untersuchung ergab, daß die Schachtel mit einem neuen Sprengstoff gefüllt gewesen.

Die Wahl des Galeerensträflings **Cipriani** in Ravenna zum italienischen Abgeordneten ist jetzt zum fünften Mal für ungiltig erklärt. Cipriani wird aber auch zum sechsten Male wiedergewählt werden.

Ein vom Ministerium veröffentlichter Bericht aus **Massauah** sagt: General Gené habe dem Ras Alula 800 Gewehre in der Hoffnung übergeben, hierdurch die gefangene italienische Expedition befreien zu können. Die freigelassenen Mitglieder bestätigen, Ras Alula habe geschworen, sie sofort nach Empfang der Gewehre freizulassen. Der Negus soll den Frieden um jeden Preis wollen, weil er fürchtet, sein Vasall, König Menelik von Schoa, werde sich mit den Italienern vereinigen und ihn stürzen.

Der Neffe des Papstes, **Graf Pecci,** ist bei einer Spazierfahrt in Rom in eine Grube gestürzt und hat sich leicht verletzt. Er will gegen den Gemeinderath von Rom die Schadenersatzklage anstrengen.

Der ehemalige dänische Minister Bischof **Monrad** ist in Kopenhagen gestorben.

In **Spanien** gährt es wieder. Es ist eine weitverzweigte republikanische Verschwörung entdeckt worden, die namentlich die Aufreizung der Armee gegen die Regierung bezweckte. In Madrid und anderen großen Garnisonstädten wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, doch kamen Ruhestörungen nicht vor. Große Massen aufrührerischer Proklamationen an die Armee wurden confiscirt. — Gegen 80 Personen sind verhaftet.

Die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, Geheimrath **Katkow** habe wegen seiner Hetzereien eine Verwarnung erhalten, ist bisher nicht bestätigt worden und wird auch wohl nicht bestätigt werden. — Der Czar hat die Ergebenheitsadresse der Petersburger Studenten durch folgende sehr resigniert klingende Antwort erwidert: „Ich danke der Universität und hoffe, daß sie durch die That und nicht blos auf dem Papier ihre Ergebenheit beweisen und sich bemühen wird, den schweren Eindruck zu verwischen, welchen die Betheiligung der Studenten an dem jüngsten verbrecherischen Plane auf Alle ausgeübt hat. Möge Gott die Universität zu allem Guten segnen."

Provinzial-Nachrichten.

— **Flatow,** 27. März. Bekanntlich war unser Kaiser vor Antritt der Regierung Besitzer der im hiesigen Kreise belegenen Herrschaft Flatow-Krojanke, die zur Zeit durch Rechtsspruch dem Prinzen Leopold zuerkannt worden ist. Aus dieser Zeit hat der Kaiser unserem Kreise sowohl als auch unserer Stadt stets seine besondere Huld bewahrt. Anläßlich des 90. Geburtstages hat sich dieselbe wieder darin gezeigt, daß auf ein an ihn gerichtetes Glückwunschtelegramm des Kreistages umgehend telegraphische Erwiderung folgte. Zur Ausschmückung des Saales im Kreishause hat der Kaiser sein mit breitem Goldrahmen versehenes Oelbild und dem hiesigen Krieger-Verein hat Se. Maj. eine kostbare Fahne verliehen.

— **Schlochau,** 27. März. Die vor 3 Jahren in unserm Kreis eingeführten ostfriesischen Milchschafe scheinen ihren hochgepriesenen Werth bei uns zu verlieren. Mehrere Besitzer, welche sich damals auch Milchschafe kommen ließen, gewannen gleich nach dem ersten Jahre die Ueberzeugung, daß der Vortheil dieser Schafe weit übertrieben geschildert war, und daß die Schafe für unser Klima nicht passen, da mehrere Thiere krank wurden und eingingen. Einige Milchschafe sind erhalten geblieben und werden in reiner Rasse fortgezüchtet, aber die Erträge lassen zu wünschen übrig. Der Besitzer G. in Gr. Jenznick hat im vorigen Jahre einen Kreuzungsversuch zwischen unseren gewöhnlichen rauhen Schafen und dem Milchschafe gemacht, der sehr gut ausgefallen und viel Vortheil verspricht. Die Mischlinge merden bedeutend größer als unsere gewöhnlichen Schafe und liefern mithin mehr Wolle und Fleisch.

— **Argenau,** 27. März. Eine schreckliche That ist in unserer Gegend verübt worden. Ein zu dem Gute Dobislawice gehöriger Arbeiter grub mit seinem Sohne weißen Sand aus. Dabei gerieth er über den Knaben in Wuth und hieb derart auf ihn ein, daß das Kind entseelt zusammenbrach. Rasch entschlossen vergrub der Mörder den Leichnam am Thatorte in eine Grube. Auf die Frage seiner Frau, wo das Kind sei, gab er frech vor, dasselbe, wie er schon längst beabsichtigt, in Inowrazlaw vermiethet zu haben. Doch auf die Dauer verfingen seine Lügen nicht, und die rächende Hand der Nemesis ereilte auch ihn. Einige Tage nach der Mordthat gruben nämlich andere Leute auf derselben Stelle nach Sand und fanden den Leichnam. — Eine zweite schreckliche That kam in einer nahegelegenen Ortschaft vor. Ein Knecht schlug in der Trunkenheit sein Kind, indem er es an den Füßen hielt, so lange mit dem Kopf an die Wand, bis es todt war. — In Wilkostowo brannte dieser Tage die Schule ab. Es verbrannte ein großer Theil des Besitzthums des Lehrers.

— **Schulitz,** 27. März. Gestern Abend in der neunten Stunde entstand in einer Remise des Grochschen Grundstücks Feuer, welches jedoch gleich im Keime vom Buhnenmeister Müller, der dasselbe zuerst bemerkt hatte, erstickt wurde. Es liegt offenbar Brandstiftung vor. — In vielen Familien herrschen hier zur Zeit Masern.

— **Bromberg,** 27. März. Die langjährigen persönlichen und gesellschaftlichen Beziehungen zu den Officieren des 21. Infanterie-Regiments, welches nun unsere Stadt gänzlich verläßt, halten bei einer Anzahl angesehener Bürger den Wunsch rege werden lassen, mit den Officieren des Regimentsstabes und des 1. Bataillons zum Abschiede noch einmal zusammen zu sein. Dieser Wunsch wurde dem Herrn Regiments-Commandeur, Oberst Stieler v. Heydekamp, mitgetheilt. Derselbe hat aber zu seinem lebhaften Bedauern mit freundlichstem Danke eine Einladung zu einem geplanten Abschiedsessen im Namen des Officierkorps leider ablehnen müssen, weil die wenigen Tage vor der Uebersiedelung nach Thorn mit Vorbereitungen dazu vollständig besetzt seien. — Die Hannemann'sche Operettengesellschaft wird auch in dieser Sommersaison wieder den Musentempel im Patzer'schen Etablissement beziehen. Wie wir erfahren, hat bereits Herr Director Hannemann mit Herrn Schlanke einen diesbezüglichen Contract abgeschlossen, und sollen die Vorstellungen anfangs Mai ihren Anfang nehmen. Die Hannemann'sche Gesellschaft erfreut sich bei uns Brombergern großer Beliebtheit, und wird die Zugkraft, die sie stets ausgeübt, noch in diesem Jahre durch eine größere Anzahl von Novitäten, die Herr Hannemann seinem Repertoir einverleibt, verstärkt werden. — Am Montag, den 2. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, findet im hiesigen Regierungsgebäude vor dem Regierungsrath Strücker ein Termin behufs Verpachtung der im Kreise Wirsitz belegenen Domäne Julienfelde (Wissek) nebst dem Vorwerk Karlshof statt. Der Zeitraum der Neuverpachtung läuft von Johannis d. J. bis dahin 1905. Das Gesammt-Areal der Domäne nebst Vorwerk beträgt 631,0628 Hektar. Das Mindestgebot ist auf 10 000 *Mk*, die Kaution auf 8300 *Mk* festgesetzt; Zur Uebernahme der Pacht sind 85 000 *Mk* erforderlich.

Locales.

Thorn, den 29. März 1887.

— **Stadtverordneten - Versammlung.** (Schluß.) Demnächst erhält das Wort der Stadtverordnete Herr Wolff als Berichterstatter des Verwaltungsausschusses. Die folgende Vorlage betrifft den Antrag des Magistrats auf Festsetzung der von Herrn Soppart zu zahlenden Entschädigung für das Straßenland ca. 1,87 Quadratmeter, welches er beim Bau des Hauses Neustadt Nr. 50 durch Vorspringen der Risalite bebaut hat, auf 60 Mk., welcher zu einer erregteren Debatte Veranlassung giebt. Der Herr Stadtverordnete Cohn konstatirt, daß zu dem Bau die polizeiliche Genehmigung ertheilt worden sei, und daß, wenn eine Ueberschreitung der Fluchtlinien stattgefunden hat, der Bauherr, nicht aber die Polizei-Verwaltung zu entschuldigen sei, und daß er bitte dahin zu wirken, daß künftighin Wiederholungen der hier schon so oft gerügten Ueberschreitungen der Fluchtlinien vermieden werden. Der Herr Bürgermeister Bender führt dagegen aus, daß in Beziehung auf die Innehaltung der Fluchtlinien für derartige Vorsprünge die Bestimmungen der Baupolizeiordnung sehr summarische und wenig klare sind, und daß sich diese Bestimmungen in einzelnen Fällen nicht leicht interpretiren lassen. Der Stadtverordnete Herr Feyerabend meint, daß mit der Festsetzung einer Entschädigung nach seiner Ansicht die Sache noch nicht entschieden sei, weil damit die Frage noch nicht erledigt sei, wem der überbaute Grund und Boden gehöre. Der Herr Bürgermeister Bender führt dagegen aus, daß selbstverständlich mit der Zahlung der Entschädigung für den in Anspruch genommenen Grund und Boden, der letztere in das Eigenthum des Bauherren übergehe. Der Stadtverordnete Herr Gieldzinski behauptet demgegenüber, daß die Entschädigung nur eine Strafe für die Uebertretung der Baupolizeiordnung, nicht aber das Aequivalent für die Ueberlassung des Grund und Bodens sei. Herr Stadtverordneter Wolff entgegnete, daß der Bauherr im vorliegenden Falle, nachdem er die baupolizeiliche Genehmigung erhalten, sich in gutem Glauben befunden habe, und daß von einer Eigenmächtigkeit desselben keine Rede sein könne. Herr Rechtsanwalt Warda weist darauf hin, daß die Debatte über den Antrag hinausgehe, und daß es sich bei der Vorlage nur um die Feststellung oder Ablehnung der für den Grund

---

so fragte sie sich ängstlich, um ihre Herkunft? Würde dieselbe bei ihm irgend einen Unterschied hervorrufen? Würde er die Liebe für sie, welche er nur zu deutlich hatte zu Tage treten lassen, dem makellosen Familiennamen, dem Stolze zum Opfer bringen, von welchem Frau Fairfax gesprochen hatte?

Das intensive Weh, welches diese bangen Fragen in ihr erweckten, belehrte sie zum ersten Male über die Natur der Gefühle, welche sie für den Grafen von Keith hegte. Frau Fairfax, welche das Mädchen in diesem Augenblick betrachtete, sah den nachdenklichen Ausdruck in den schönen Zügen und errieth augenblicklich, mit welchen Gedanken Barbara sich befasse, denn die Dienerschaft wußte viel zu erzählen von den Aufmerksamkeiten, welche der junge Graf von Keith in London für die Nichte Lord Elsdale's an den Tag gelegt, und von der Freundlichkeit mit welcher diese seine offenbaren Huldigungen entgegengenommen hatte.

„Es wäre ein prächtiges Paar!" sagte sich Frau Fairfax und sah im Geiste schon ein fröhliches Hochzeitsfest, welches Schloß Elsdale zum ersten Male nach langen Jahren in hellem Jubel wiederhallen ließ.

Wenn sie hätte vorausahnen können, was die Zukunft in ihrem dunklen Schoße barg, so würde das Lächeln von ihren Lippen, die Farbe aus ihren Wangen gewichen sein. Die treue Dienerin würde lieber alles Unglück auf ihr eigenes Haupt herabbeschworen haben, um nur das Furchtbare abzuwenden, welches die Familie bedrohte, welcher sie so lange treu gedient hatte.

VIII

Onkel und Nichte.

„Du verstehst mich doch, Barbara?"

„Du sprachst mit einer Deutlichkeit, welche Nichts zu wünschen übrig läßt, Onkel Raimund."

Beide Stimmen klangen stolz, vielleicht aber war jene Barbara's doch noch die stolzere, während sie in der Bibliothek des Schlosses Elsdale ihrem Oheim gegenüberstand.

Es war im Spätherbst.

Die Studirlampe des Grafen brannte auf dem Arbeitstische, die Flammen des Kamins warfen einen röthlichen Schimmer durch das Gemach mit seinen mächtigen Bücherkästen und den antiken Möbeln mit gepreßtem Sammetüberzug.

Erhobenen Hauptes stand Barbara in kleidsamer Toilette vor dem Oheim, nur die Lider waren gesenkt, so daß man den Ausdruck ihrer Augen nicht errathen konnte; auf ihre Entgegnung klärten sich die Züge des Grafen von Elsdale auf, während seine Blicke wohlgefällig auf dem schönen Mädchen ruhten, welches ihm seine eigene Jugend wieder vergegenwärtigte.

„Dann brauche ich Dich nicht länger von Deinen Gästen fernzuhalten," sprach er, indem er sich vor seinem Schreibtisch niederließ. „Vielleicht nahm ich Deine Zeit schon allzusehr in Anspruch.

„Ich habe mich gerade eine Viertelstunde bei Dir aufgehalten, Onkel," erwiderte das junge Mädchen ruhig, „und meine Gäste werden die kurze Zeit wohl auch ohne mich fertig werden können. Bevor ich zu ihnen zurückkehre, Onkel Raimund, möchte ich Dich bitten, mir den Brief zu zeigen, von welchem wir vorhin gesprochen haben!"

„Zu welchem Zweck? Du wirst Dich erinnern, daß, als ich nach England zurückkehrte, ich bereits fürchtete, wenn jene Leute vernähmen, Du lebest hier, sie den Versuch machen würden, die alte Bekanntschaft mit Dir wieder aufzufrischen."

„Du kannst nicht behaupten, daß dies geschehen sei."

„Was Anderes sollte der Brief bezwecken, welchen Herr Sinclair zum Glück mir gegeben, anstatt —"

„Herr Sinclair hat sich eine große Freiheit erlaubt!"

„Er handelte auf meinen ausdrücklichen Befehl!"

„Der Brief war an mich adressirt."

„Ja, in einer Handschrift, welche er erkannte."

„Wie hat er dieselbe erkennen können, da er sie doch nie zuvor gesehen?" fragte Barbara überrascht.

„Du täuschest Dich. Ich zeigte ihm die Handschrift, mit dem Ersuchen, dieselbe seinem Gedächtnis auf das Genaueste einzuprägen."

„Aber", stammelte das junge Mädchen verwirrt, „Du hast doch selbst in keinem Verkehr gestanden mit —"

„Pardon", der Graf blickte seine Nichte, kalt an, „eine Mittheilung hat doch zwischen uns stattgefunden. Ich sandte dem Herrn — wie verlautet nur noch sein Name? — eine Anweisung auf eine bedeutende Summe, welche er in der Mitte entzwei gerissen zurücksandte."

Das junge Mädchen mußte mit der Hand nach einer Stuhllehne fassen, um sich aufrecht zu halten.

„Du hast ihm eine Geldanweisung geschickt?" stieß sie mit zuckenden Lippen hervor.

„Gewiß, warum nicht? Glaubst Du, ich hätte einem obskuren Schauspieler gegenüber in Dankesschuld bleiben wollen? Er hat mir die Anweisung zurückgeschickt und ich werde ihm die mir hierdurch zugefügte Beleidigung nicht vergessen."

„Was ich ihm schulde, das läßt sich mit keinem Geldbetrag bezahlen. Du hast ihn beleidigt, Onkel Raimund, nicht er Dich!"

„Du sprichst thöricht," erwiederte der Graf stirnrunzelnd. „Der Unterschied unserer Stellung ist ein so wesentlicher —"

„Daß er Dich hätte veranlassen sollen, mit doppeltem Zartgefühl zu Werke zu gehen!" unterbrach sie ihn leidenschaftlich. „Schauspieler oder nicht, jedenfalls war er es, der sich als Edelmann benommen hat!"

„Du kannst Dir darüber kein maßgebendes Urtheil bilden," entgegnete der Graf. „Ich wollte was er für Dich gethan ich substantieller Weise belohnen; um keinen Preis wollte ich das Gefühl haben, ihm irgend Etwas zu schulden."

(Fortsetzung folgt.

und Boden zu gewährenden Entschädigung, nicht aber um eine Strafestsetzung handle. Nachdem der Herr Bürgermeister Bender nochmals den Vorwurf zurückgewiesen hat, der der Polizeiverwaltung aus der Ertheilung des Baukonsenses gemacht worden ist, indem er darauf hinweist, daß die Polizeiverwaltung nach den bisherigen baupolizeilichen Bestimmungen nur die Frage der Sicherheit und der Beobachtung der polizeilichen öffentlichen Interessen, nicht aber die Frage des Eigenthumes des zu bebauenden Grundstückes zu prüfen habe, und daß nach den landrechtlichen Bestimmungen das Eigenthum des überbauten Grund und Bodens mit der Zahlung der Entschädigung dafür an den Bebauer übergehe, wird die Debatte geschlossen und bei der Abstimmung der Magistrats-Antrag genehmigt. Von der Vorlegung der Betriebsberichte der Gasanstalt pro Dezember 1886 und Januar 1887 nimmt die Versammlung Kenntniß. Es ist nun noch eine Vorlage eingegangen, betr. die Zuschlagsertheilung zur Neuverpachtung des Mühlengrundstückes Barbarken und den Antrag des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlags an den Zimmermann Wilhelm Millbrandt aus Schönwalde für dessen Nachtragsgebot von 930 Mk. pro Jahr auf die Dauer von 6 Jahren. Die Versammlung erkannte die Dringlichkeit der Vorlage an, beschloß aber deren Berathung in geheimer Sitzung. Damit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

— **In eigener Sache:** In Nr. 73 unserer Zeitung brachten wir eine Notiz, worin wir darauf hinwiesen, daß eine von uns bereits in einer früheren Nummer mitgetheilte Nachricht über die Parzellirung des Gutes Kobysau erst jetzt, nachdem sie in andere Zeitungen übergegangen, aus diesen unter anderen auch von der hiesigen „Thorner Ostdeutschen Zeitung" übernommen worden sei. Diese Notiz benützt die genannte Zeitung in ihrer heutigen Nr. vom 29. cr. zu einem Ausfall gegen uns, der an Taktlosigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, indem sie, da sie die Richtigkeit unserer Notiz nicht bestreiten kann, uns in der gehässigsten Weise anklagt, andere Provinzial-Zeitungen, auch die Th. Ostdeutsche-Zeitung nicht ausgenommen, gewohnheitsgemäß ohne Quellenangabe, für unsere Nachrichten zu benützen. Wir gewärtigen dafür, namentlich was die „Th. Ostd. Z." selbst anlangt, den Beweis. Wenn sie aber diese Behauptung durch Bezugnahme auf Angriffe zu bekräftigen sucht, die vor kürzerer oder längerer Zeit in anderen Zeitungen gegen uns enthalten gewesen sein sollen, so bedauern wir, daß wir von diesen Angriffen erst jetzt Kenntniß bekommen, um die wahrscheinlich hierher zurückführenden trüben Quellen derselben aufdecken, zu können, da wir selbst weder Zeit noch Neigung dazu haben, solchen Angriffen anderer Blätter gegen uns nachzuspüren, die gerade nicht selten unsere Nachrichten ohne Quellenangabe reproduciren.

— **Militärisches.** Außer dem 1. Bataillon und dem Stabe des 4. Pomm. Inf. Regts. Nr. 21, dessen Eintreffen am 31. d. Mts. wir bereits gestern gemeldet, wird am selben Tage auch der Stab der 8. Inf.-Brigade von Bromberg aus, hier eintreffen und von den städtischen Behörden am Bahnhofe empfangen werden.

— **Zur Einführung des neuen evangel. Gesangsbuchs für die Provinz Preußen** theilen wir in Beantwortung verschiedener Anfragen auf Grund der an zuständiger Stelle eingezogenen Information hierdurch mit, daß dieselbe **zur Zeit** für die hiesigen evangelischen Gemeinden noch nicht beschlossen und voraussichtlich auch für die nächste Zeit noch nicht beabsichtigt ist.

— **Theater.** Die Ausstattung der Feerie „Aschenbrödel" in der Bearbeitung von Görner, womit der gestrige Abend ausgefüllt wurde, war wirklich, was die Kostüme und Dekorationen anlangt, eine äußerst glänzende. Die Illusion des Zuschauers wird allerdings, bei dem Mangel der Mechanik und den Raumverhältnissen unserer Bühne, häufig gewaltig gestört. Was aber hier gemacht werden kann, das hatte die Regie gestern glücklich zu Stande gebracht. Die in das Stück eingeflochtenen Kindertänze erregten bei den Zuschauern großes Vergnügen und auch sonst mangelte es der Aufführung und den einzelnen Leistungen, namentlich denen der Fräulein Schlüter in der Titelrolle, nicht an Beifall.

— **Der Geigenkünstler und Violin-Virtuose** R. Brindis, ein Bruder des hier schon bekannten Violin-Virtuosen Brindis de Sala, befindet sich zur Zeit auf einer Tournée hier und beabsichtigt Sonnabend und Sonntag, am 2. u. 3. April cr, im Saale des Hotels Sanssouci zwei Concerte zu veranstalten. Die über die Leistungen des Künstlers uns zur Einsicht vorliegenden Recensionen bezeichnen dieselben als sehr hervorragende und lauten so günstig, daß wir nicht ermangeln das Publikum auf diese Conzerte besonders aufmerksam zu machen.

— **Vom Kindergarten.** Der bisher von Frln. Günther geleitete Fröbel'sche Kindergarten ist von Frau Klara Rothe und deren Tochter, Frl. Alice Rothe, übernommen worden. Die Anmeldungen von Kindern werden täglich im Kindergarten in der städtischen höheren Töchterschule und in der Wohnung der Damen, Bromberger-Vorstadt 38, angenommen, ebenso finden daselbst die Anmeldungen junger Damen statt, welche sich theoretisch und praktisch zu Kindergärtnerinnen ausbilden wollen. Der Kursus dafür ist ein halbjähriger.

? **Ständige Feuerwehr.** Die Sicherheitsdeputation der städtischen Behörde beabsichtigt in kürzerer Zeit eine ständige Berufs-Feuerwehr in beschränktem Maße zu errichten. Es ist die Ausführung dieses Projektes um so nothwendiger, als jetzt bei dem großen Umfange und der starken Bevölkerung der Stadt und der Vorstädte, eine Dämpfung eines erst im Entstehen begriffenen Brandes fast unmöglich ist, da die zur städtischen Feuerwehr gehörigen Mannschaften und auch die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zu zerstreut wohnen, um so schnell, als es erforderlich wäre, zusammenzutreten. Die zu errichtende ständige Feuerwehr soll Tag und Nacht in dem neu zu erbauenden Spritzenhause eine Wache haben, die stets auf erfolgte Feuermeldung sofort nach dem Brandorte abrücken, und die erste Hilfe leisten kann. Ist weitere Hilfe nothwendig, so treten die freiwillige Feuerwehr und dann die übrigen bemannten städtischen Spritzen in Thätigkeit. Wenn diese geplante ständige Feuerwehr errichtet ist, so dürfte es wohl nicht mehr vorkommen, daß Brände, wie die im letzten Jahre auf der Fischerei und in der Mauerstraße, solche große Ausdehnung gewinnen können.

? **Beitritt zur freiwilligen Feuerwehr.** Als wir in unserer Nummer 74 das Referat über die General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr brachten, drängte sich uns die Ueberzeugung auf, daß es in einer Stadt wie Thorn doch eine Kleinigkeit sein dürfte, die Mitgliederzahl der freiwilligen Feuerwehr auf mindestens das Doppelte zu bringen. Unsere Stadt hat junge und kräftige Männer genug, welche die wenigen Abendstunden, welche zu den Uebungen benutzt werden, diesem guten Zwecke für das Gemeinwohl widmen könnten, ohne daß sie dabei ein Opfer bringen. Bei einem Feuer eilt ja doch Alles, Groß und Klein, zur Brandstelle, wo Viele nichts nützen können, trotzdem sie vielleicht helfen möchten, aber von den Polizei-Beamten und Wachen zurückgewiesen, auch gar arretirt werden. Wir meinen, diese Zeilen werden dazu beitragen, eine größere Anzahl von jüngeren Männern, die auch den guten Willen haben sich nützlich zu machen, die Angelegenheit aber nicht als einen Zeitvertreib betrachten, der freiwilligen Feuerwehr zuzuführen, damit noch eine zweite Spritze genügend bemannt werden kann.

— **Die Bromberger-Vorstadtschule** beginnt das neue Schuljahr am Freitag, den 1. April. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 30. u. 31. d. Mts., Nachmittags von 2—4 Uhr statt. Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß die Kinder zur Aufnahme den Impfschein und ihr von dem Pfarrer ausgestelltes Taufzeugniß beizubringen haben.

? **Gewerbliches.** Auf dem Schiffsbauplatz des Herrn Ganott befinden sich 3 eiserne Prähme und ein großer hölzerner Stevenkahn, erstere für die Königliche Wasserbau-Verwaltung, letzterer zum Verkaufe gebaut. Die Eisentheile und die eisernen Wände sind in der Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiederei von E. Drewitz hergestellt, Boden und sonstige Holzbekleidung werden von Herrn Ganott gefertigt. In Bezug auf die Prähme herrscht eine rastlose Thätigkeit, da dieselben bis zum 1. April fertig gestellt sein sollen. Dem demnächstigen Stapellauf der Fahrzeuge kommt das jetzt steigende Wasser der Weichsel gerade passend.

— **Postalisches.** Vom 1. April ab tritt in der Beförderung der Briefe 2c. aus Deutschland nach England eine erhebliche Beschleunigung insofern ein, als diejenigen Sendungen, welche aus Berlin um 11 Uhr 37 Minuten vormittags und aus Köln bereits um 10 Uhr 55 Minuten abends auf dem Wege über Ostende abgefertigt werden, künftig bereits um 12 Uhr 15 Minuten nachmittags in London ankommen, während sie gegenwärtig erst um 5 Uhr 10 Minuten nachmittags dort eintreffen.

— **Westpr. Fischerei-Verein.** Am 2. April, Nachmittags 5 Uhr, findet im Landeshause in Danzig eine Vorstandssitzung statt, in der u. a. nachstehende Gegenstände zur Berathung gelangen sollen: Vorschlag wegen Niederschlagung der dem Fischräuchermeister Wedel in Hela gewährten Vorschüsse im Betrage von 501 M. Festsetzung des Ortes für die Generalversammlung am 18. Juni d. J., Anleitung zur Behandlung der Fische auf den Märkten, Etatsberathung, Erhöhung der Diäten für den Geschäftsführer, Erlaß des Herrn Oberpräsidenten wegen Einrichtung von Lachsbeobachtungsstationen, von Aquarien in Neufahrwasser und Zoppot, Anschaffung des Püchner'schen Modells für Krebszuchtanlagen. (D. Bl.)

— **Zur Verpachtung des Mühlengrundstücks Barbarken** auf Grund der im Termine am 24. dss. Mts. abgegebenen und der nachträglich eingebrachten Offerten hat die Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung versagt, denn, nach der Bekanntmachung des Magistrats im Inseratentheile der Lokalblätter, ist ein neuer Verpachtungstermin auf den 21. April d. J. anberaumt worden.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand am Windepegel 2,00 Meter. — Angekommen sind gestern Abend die Dampfer „Alice" mit voller Ladung und einem beladenen Schleppkahn und „Danzig" mit einem Schleppkahn, beide aus Danzig. Heute Mittag traf der Dampfer „Fortuna" mit voller Ladung und 2 beladenen Schleppkähnen hier aus Danzig ein. Abgegangen sind, der Dampfer Danzig, leer nach Danzig, Alice mit einem Schleppkahn und Fortuna mit 2 Schleppkähnen nach Polen.

— **Bedrohung.** Am Abend des 22. März d. J. drang der Schmied Johann Diederich, ein großer starker Mensch, in Abwesenheit des Herrn Hauptmanns Troschel in dessen, in der Bromberger-Vorstadt belegene, Wohnung und forderte von dem ihm dort entgegentretenden Dienstmädchen die Herausgabe von Geld, indem er das Mädchen mit einem gezückten Messer zu erstechen drohte. Mit Mühe gelang es dem erschreckten Mädchen sich in ein anderes Zimmer zu flüchten und die Thüre hinter sich abzuschließen. Die beherztere Amme des Kindes des Herrn Hauptmanns Troschel verfolgte, nach der Entfernung Diederichs, denselben nach der Straße, aber auch sie wurde dort von Letzterem mit dem Messer bedroht. Diederich ist später verhaftet, und es ist gegen ihn wegen Bedrohung das Strafverfahren eingeleitet worden.

— **Diebstahl.** Heute Morgen wurden dem Arbeiter Franz Michalski und der unverehelichten Julie Kaczerska Geflügel, welches sie zu Markte gebracht hatten, ohne sich über den rechtmäßigen Erwerb desselben ausweisen zu können, abgenommen. Bald darauf meldete sich der Besitzer Huse aus Gremboczyn mit der Anzeige, daß ihm in dieser Nacht aus dem Hühnerstalle, mittels gewaltsamen Aufbruchs desselben, drei

— **Als muthmaßlich gestohlen** ist einem hier verhafteten Manne eine weiße Piqué-Bettdecke mit Frangen und rother Borde abgenommen worden. Der Eigenthümer kann sich im Polizei-Bureau zur Rekognition derselben melden.

Enten, 8 Hühner und ein Hahn gestohlen worden seien, und rekognoscirte in dem, dem Michalski abgenommenen Geflügel einen Theil seines ihm gestohlenen Eigenthums. Es waren nur noch drei Enten, ein Huhn und ein Hahn vorhanden. Der so überführte Dieb räumte den Einbruch ein und gab zu gleicher Zeit an, daß ihm die fehlenden 7 Hühner auf dem Wege von Rubinkowo hierher fortgeflogen seien.

— **Verhaftet** sind 10 Personen.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 29. März 1887.

Wetter: trübe.
Weizen: matt, 128/9pfd. bunt 144/5 Mk. 130pfd hell 147 Mk.
Roggen: flau, 122pfd 108 Mk 125pfd. 110 Mk.
Gerste: Futterw. 90—94 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 102—112 Mk.
Wicken: 96—105 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 28. März.
Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35,75 Mk. Gd.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 28. März.
Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles unind Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37,75 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. März.

Fonds: fest.		29./3.87.	28./3.87
	Russische Banknoten	180—25	178—85
	Warschau 8 Tage	180	178—50
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	98 50
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—70	56—10
	Polnische Liquidationsbriefe	52—20	52—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—70	96 70
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101 -70	101—45
	Oesterreichische Banknoten	159—50	159—
Weizen gelber:	April-Mai	165	163
	Mai-Juni	165—25	163
	Loco in New-York	92	91½
Roggen	loco	123	123
	April-Mai	123—20	123—20
	Mai-Juni	124	124
	Juni-Juli	125	125
Rüböl:	April-Mai	43—80	43—60
	Mai-Juni	44—10	43—90
Spiritus:	loco	38—20	38—20
	April-Mai	38—30	38—20
	Juni-Juli	39—20	39—10
	Juli-August	39—90	39—90

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 29. März. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
28.	2hp	748,8	+ 5,3	N 4	9	
	9hp	750,6	+ 1,6	NW 3	10	
29.	7ha	752,8	+ 1,3	NW 6	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 29. März 2 Meter.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Eingegangen 9 Uhr 25 Min. Nachm.

Warschau, 27. März. Aus Zawichost wird gemeldet: Wasserstand der Weichsel gestern Abend 3,23, heute 3,4 Meter. Das Wasser steigt weiter.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Bernhard Benjamin

zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 20. April 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4 anberaumt

Thorn, den 23. März 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des Neubaues eines Forstetablissements zu Guttau bei Schmolln sollen die sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen mit Ausnahme der Titel III und XII des Kostenanschlages im Gesammtbetrage von ca. 10 800 Mark an einem geeigneten Unternehmer in Generalentreprise ververgeben werden und haben wir zu diesem Zweck einen Submissionstermin

auf Donnerstag, 31. d. M.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können.

Wir ersuchen qualificirte Unternehmer, ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Bureau I einreichen und 100 Mark Bietungscaution bei der Kämmereikasse vorher hinterlegen zu wollen.

Thorn, den 18. März 1887.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. April cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 31. December 1885 in Erinnerung wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 19. März. 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 45500 Stück rohen kiefernen oder buchenen Bahnschwellen I Klasse, 3200 Stück rohen kiefernen oder buchenen Bahnschwellen II Klasse, 1368 Stück rohen eichenen Weichenschwellen, 84500 lfdm. Stahlschienen, 9350 Paar Winkellaschen, 70 Paar Flachlaschen, 38000 Stück Laschenschraubenbolzen nebst 19 Schraubenschlüsseln, 44000 Stück doppelten Federringen, 22070 Stück Unterlagsplatten und 228000 Stück Hackennägeln. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am

16. April 1887,

Vormittags 11 Uhr

im unterzeichneten Bureau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Oberbau-Matrialien und der Adresse: Materialen-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg" versiegelt, portofrei eingesandt sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Breslau, Cöln, Danzig und Königsberg i. Pr. sowie im unterzeichneten Bureau aus, werden auch von demselben gegen Einsendung von 0,50 Mk. für Schwellen 0,70 Mk für Schienen und von 1,50 Mk. für sämmtliches Kleineisenzeug frei übersandt. Der Ausschreibung werden die in Nr. 176 des Deutschen Reichsanzeigers vom 30. Juli 1885 veröffentlichten „Bewerbungsbedingungen" zu Grunde gelegt. Die Lieferung der Bahn- und Weichenschwellen hat bis zum 1. Juli und 15. August und die der Schienen und des Kleineisenzeuges in je zwei Loosen bis zum 15. August und 1. October 1887 zu erfolgen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 24. März 1887.

Materialien-Bureau.

Repositorium, Tombank, Tische und Stühle zu verkaufen bei

Hoffmann, Altstadt 428.

Bekanntmachung.
Postpacketverkehr mit Britisch Honduras (Belize).

Von jetzt ab können Postpackete im Gewichte bis zu 3 kg nach Britisch Honduras (Belize) versandt werden.

Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W, 18. März 1887.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Auction.

Am Mittwoch, 30. März cr.

Nachmittag 3 Uhr

wird das Inventarium des Mocker'schen Waisenhauses, bestehend in

Mobiliar, eisernen Bettstellen, Decken, Bettwäsche, 1 Häckselmaschine u. anderen Geräthen

gegen baare Bezahlung an Ort und Stelle im Mocker'schen Waisenhause verkauft werden.

Auf Wunsch mehrerer Eltern beabsichtige ich, zu Ostern in der

Bromberger-Vorstadt

eine

Parallelklasse

zu der untersten Stufe meiner höheren Töchterschule einzurichten, wenn sich eine genügende Anzahl von Kindern findet. Die Anmeldung dazu von Mädchen und kleine Knaben nehme ich bis zum 6. April entgegen.

M. Ehrlich,
Schulvorsteherin.
Heiligegeiststr. 176.

Bei lästigem **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** giebt es kein besseres Linderungsmittel, als den von **C. A. Rosch** in **Breslau** fabricirten

Fenchelhonigsyrup,

von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit auf der Staniol-Kapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Derselbe ist in Flaschen à Mk 1,80, Mk 1 — und 50 Pf. in **Thorn allein** echt zu haben bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

Den bisher von Frl. **Günther** geleiteten **Kindergarten** habe ich in Gemeinschaft mit meiner Tochter übernommen und bitte die geehrten Eltern unser Unternehmen durch ihr Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Clara Rothe. Alice Rothe.

Fröbelscher Kindergarten.

Anmeldungen von Kindern werden entgegengenommen im Kindergarten i. d. städtischen Höh. Töchterschule und Bromberger-Vorstadt, 2. Haus der Fr. Majewski am Bot. Gart. **Clara Rothe.**

Junge Damen werden zu Kindergärtnerinnen praktisch und theoretisch ausgebildet. Halbjähriger Cursus. Anmeldungen im Kindergarten der Bromberger-Vorstadt 38 F.

Clara Rothe,
Vorsteh. d. Fröbelsch. Kindergartens.

Geldgewinne

Oppenheimer Dombau-Lott. Ziehg. 5., 6, April
Hauptgewinne: 12,000, 5000, 3000 Mk., 1500 Gew **43,000** Mk.
Loose ganze 2 Mk. 11 Loose 20 Mk., halbe 1 „ 11 „ 10 Mk.
Liste und Rückporto 30 Pfg.

Preuss. Lotterie Ziehung 4. u. 5. April

1/2	1/4	1/8	u.	1/16	Anth.
22	11	5½	u.	3	Mark

A. Eulenberg, Hauptcollecteur, Elberfeld.

Auszahlung aller — durch mich. — sofort nach Ziehung

Pianinos

mit

Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg O./Pr.

Ein ordentliches Mädchen für die Kaffeeküche suchen per sofort

Gebr, Pünchera.

Zum bevorstehenden Osterfest

empfehle mein elegantes, sowie auch jeder Art einfaches

Herren-, Damen- und Kinderschuh-Lager

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Niedrige **Kinderschuhe** von **50 Pf**, **Knaben-Stulpstiefel** von **4,50 M.** an.

Besonders mache ich das geehrte Publikum von Thorn u. Umgegend aufmerksam, daß sämmtliche Waaren in meiner eigenen Werkstelle elegant und dauerhaft angefertigt werden und keine Fabrikwaare führe. Bestellungen jeder Art werden nach Maaß in guter Paßform, sowie jede Reparatur prompt, schnell u. billig ausgeführt.

Streng reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

R. Hinz, Schuhmachermeister,
Breitestraße 459.

Die Bestände des

Siegmund Hausdorf'schen

Konkurs-Waaren-Lagers

werden nur noch bis

zum 10. April cr.

zu ausnehmend billigen Preisen verkauft. Speciel wird auf einen Posten

Leinwand, Tischzeuge, Handtücher und Hemdentuch

aufmerksam gemacht.

K. Schall.

MOEBEL-  **MAGAZIN.**



410 Schülerstraße 410.

Empfehle mein Lager

von

Kleiderspinden	Schreibtischen
Wäschespinden	Ausziehtischen
Bücherspinden	Sophatischen
Spiegelspinden	Nähtischen
Notenétageren	Waschtischen
Gardrobenständern	mit u. ohne Marmorplatten
Bettstellen	Nachttischen
Bettschirmen	Komoden.

Spiegel in allen Größen, wie Consolen. Stühle in verschiedenen Formen. Gardienenstangen und Rosetten etc. etc. Alle Sorten Küchenmöbel.

Vorstehende Artikel halte stets auf Lager in

Nußbaum, Mahagoni, Birken und Fichtenholz.

Gleichzeitig mache auf meinen Vorrath von **Teppichen, Möbelstoffen,** sowie **Polstermöbeln** in allen gangbaren Formen aufmerksam. **Aufpolsterungen,** und **Zimmerdecorationen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt.

---

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen;

condens. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

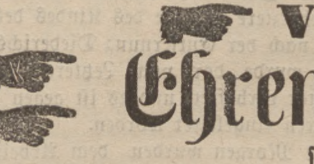
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- und Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!

Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:

Vorräthig in allen besseren Delicatess-, Colonial- und Droguen-Geschäften.

Versucht



Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** 2c.

Vollständig natürliches Heil-Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter
60 ₰	50 ₰	40 ₰

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,
Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.

Walter Lambeck
Thorn.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Journal-Lesezirkel.

Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.

Sämmtliche	Lager
Zeitschriften und Journale.	von Contobüchern,
Schulbücher.	Papier-Confectionen,
Globen, Landkarten.	Schreibmaterialien,
Reise-Handbücher.	Tinten. — Spielkarten.

!! Telegramm !!

(Musical: Novität.)

Im Saale des Hôtels

Sanssouci

Sonnabend, den 2. und Sonntag. 3. April cr.

2 grosse Concerte

von dem berühmten Neger-Violin-Virtuosen

Sr. José R. Brindis

unter gütiger Mitwirkung des Organist-Pianisten Herrn **J. Korb.**

Entree: Sitzplatz 2 M. Stehplatz 1 M.

Die Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** hat den Verkauf der Billetts freundlich übernommen, und Abends sind Billetts an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei **Schumann.**

Liedertafel
des
Handwerker-Verein
am Mittwoch
General-Versammlung.

Pensionärinnen

finden bei mir Aufnahme.

M. Ehrlich.
Schulvorsteherin.
Heiligegeiststr. 176.

R. Heyer,

pract. Arzt.

Heiligegeiststr. 176, I.

Sprechstunden:
Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 Uhr.

Pension.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstdt. Markt Nr. 161 II.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 26. März 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul Karl, S. des Maurers Karl Herda. 2. Max Alexander, S. des Friseurs Julius Sommerfeld. 3. Anton, S. des Arbeiters Stephan Walczak. 4. Hermann Bruno Max, unehel. S. 5. Bronislaw Franz. 6 Joseph unehel. S. 7. Bernhard unehel. S 8. Hedwig Margarethe, T. des Arbeiters Albert Moede. 9. Elise, T. des Arbeiters Friedrich Papprott. 10. Hertha, T. des Kaufmanns Samuel Casper. 11. Rosalia Julianna, T des Arbeiters Ludwig Kowalski.

b. als gestorben:

1. Karl Kasimir, unehel. S. 16 Tage; 2. Martha, T. des Gastwirths Hermann Cohn, 1 M. 22 T; 3. Bruno unehel. S. 5 J. 7 M. 2 T.; 4. Arbeiter Ernst Krause 20¼ J.; 5. Arbeiterfrau Emilie Lirertowicz geb. Schmidt, 40 J. 12 T.; 6. Schuhmachermeisterwittwe Mathilde Linde, geb. Schöneck, 65 J. 14 T.; 7 Bahnarbeiterfrau Marie Maciejewski, geb. Keßler, 50 J. 3 M. 18 T.; 8. Johann Stanislaus, S. des Kaufmanns Adolph Majer, 4 J. 5 M 2 T.; 9 Konrad Oskar, S. des pens. Vollziehungsbeamten August Worm, 1 J. 1 M. 25 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneidermeister Adolph Ahlers zu Bargteheide und Henriette Marie Karoline Klug zu Thorn. 2. Tischler Ernst Emil Richard Müller und Auguste Spink. 3. Bureau-Assistent Hermann Reinhold Seiler zu Thorn und Wilhelmine Therese Kampa zu Danzig. 4. Klempner August Valentin Walter und Marie Magdalene David. 5. Arbeiter Gustav Hermann Gustavus und Ida Karoline Skrzywinski. 6. Lehrer August Behrendt zu Thorn und Luzie Hübner zu Gr. Trankwitz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Robert Bernhard Knaack mil Näherin Lina Emma Powitz. 2. Schlosser Gustav Adolph Dirschuns mit Karoline Sonnenberg.

Der Hofnarr

Potpourri's, Felisa-Walzer, sonstige Tänze und Lieder daraus sind vorräthig bei

Walter Lambeck,
Buch- und Musikalien-Handlung.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Mittwoch, 30. März cr.

Auf allgemeines Verlangen!
Zum zweiten Male:

„Der schwarze Schleier."

Schauspiel in 4 Akten
von O. Blumenthal.

In Vorbereitung:

Der Hofnarr.

Die Abonnements-Quittungen für das II. Quartal 1887 liegen in der Expedition zum Abholen bereit.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.